

INTERVIEW mit Karin Dreier

Beschreiben Sie die Grundzüge des Buddhismus:

D. unterscheidet zwei grundsätzliche Richtungen:

- Laienbuddhismus: leben mit Familie, eigenen Beruf ausüben usw. wie eine moderne Frau
- Klerikale Richtung: Nonnen, Mönche, haben keine Familie, keine Kinder, das ist aber später möglich, wenn sie aus dem Kloster ausscheiden

Der Laienbuddhismus versucht, die Weisheitslehre (ist keine Religion) in das Leben einzuweben. D. webt das in ihren Beruf als Psychotherapeutin und Kunsttherapeutin ein.

1.Statement am Beginn der Diskussion:

Sie interessiert, was die spirituelle Richtung für Frauen interessant machen kann, Herstellung der Verbindung Buddhismus und Psychotherapie und in der Ausbildung zum Kunsttherapeuten (lehrt auch in der Ausbildung dazu)

Für D. ist das weibliche Prinzip im Buddhismus interessant.

Buddhismus hat ein patriarchalisches System. Die Lehrer und Ausbilder sind grundsätzlich männlich. Es gibt aber auch weibliche Biographien, zB die Tante von Buddha hat Nonnen durchgesetzt (auch wenn die Gelübde erhöht wurden)

D. ist römisch-katholisch getaufte Christin. Seit Anfang ihrer 20iger hat sie sich für den Zen-Buddhismus interessiert. Nach der Geburt der ersten Tochter, diese ist jetzt 19 Jahre alt, hatte sie Angst vor dem Tod. Ihr fiel das tibetische Totenbuch in die Hände. Seit 18 Jahren ist sie praktizierende Buddhistin. Sie ist aus der Kirche ausgetreten und hat ZUFLUCHT genommen bei einem Lehrer.

ZUFLUCHT: Lehrer erklärt, D. hat Namen bekommen, Segensband (eigenes Ritual). Dies bedeutet kein entweder/oder oder kein Versprechen zu irgendwas, sondern man ist dann im Schutzkreis des Buddha

Sie ist dann mit einem Lehrer mitgereist (3 bis 4 Reisen pro Jahr), da war die große Tochter 6 Jahre alt. Sie war damals schon geschieden, die Tochter blieb zuhause und der Exmann hat sich um die Tochter gekümmert. Seit der Geburt der 2. Tochter (dzt 8 Jahre) ist Buddhismus in das Alltagsleben eingeflossen.

Beruf: D. war zuerst Modedesignerin, hatte einen schweren Unfall, war damals aber schon Buddhistin, hat sich jedoch damals entschieden Ausbildung zur systemischen Psychotherapie bei Essen/Paxa in Graz zu machen.

Wie schaut ein Tagesablauf in Ihrem Leben aus?

In der Früh meditiert sie, zuerst vorbereitende Übungen. D. hat lange gebraucht, bis die Meditation nicht nur Pflicht ist.

Alle 2 Wochen legt sie einen „Retreeretag“ ein (1 ganzer Tag und eine Nacht), in dieser Zeit wird die Familie organisiert (abholen usw.)

Vor dem Schlafengehen: Reinigungsmeditation, Schutzgebet und Mantras

Einweihung: Geistübertragung von ihrem Lehrer auf einen speziellen Buddhaaspekt, dieser Buddhaaspekt hat spezielle Qualitäten, die sind mit einer Praxis verbunden = Ritual. D. hat das Versprechen abgegeben, diese Praxis auszuüben. Das wusste sie vorher und konnte sich frei entscheiden

LG ist auch zum Buddhismus gekommen, er praktiziert auch

Große Tochter hat Kursteilnahmen miterlebt, sie ist damit groß geworden und hat einen offenen Zugang, offen, ob sie sich dem Buddhismus so zuwenden wird wie D.

Kleine Tochter: grüne Tara

Vor 14 Jahren hat sie eine alternative Schule mitgegründet (Knallerbse), dort findet interkultureller Religionsunterricht statt.

2 weibliche Buddhaaspekte fließen in den Alltag ein. D. erteilt keine buddhistischen Belehrungen, sie spricht nur über Dinge, die sie selbst erfahren hat, auch in der Familie, in ihrem Therapieraum. Hat lange gezögert, ob sie in ihrem Therapieraum überhaupt typische Figuren aufstellen soll. Hat es jetzt getan. Patienten haben kein Interesse oder Fragen nach.

„Welche Bilder verknüpft Ihre Religion mit dem Frau-Sein, dem Mann-Sein, dem Mensch-Sein, dem Glücklich-Sein?“

Hängt von den Ebenen ab.

Buddhismus ist sehr männlich bezogen gewesen und ist es noch immer. Übertragungen fanden immer nur auf Männer statt. Die Sanga (Gemeinschaft der Praktizierenden) ist ungefähr 50:50.

Das was transportiert wird, ist Gleichmäßigkeit.

Es gibt auch Frauen (Reiselehrerinnen) seit Buddhismus in den Westen gekommen ist (westliches Phänomen). Buddhismus passt sich an das soziale Ritual an.

Frauen haben im Buddhismus sehr viele Möglichkeiten, aber nicht alle.

Als Frau hat man keine Möglichkeit spirituell zu leben UND Familie und Beruf zu haben. Als Nonne muss man sich GEGEN die eigene Familie entscheiden.

Seit ca. 30 Jahren lehrt OLE im Westen, Anfang des 19. Jh waren erste Kontakte des Westens zum Buddhismus. Weltumspannend ist Buddhismus erst seit 20 bis 30 Jahren. Der Einfluss des Christentums war so stark und hat eine frühere Entwicklung unterdrückt

Grenzen der Praktizierens setzen Frauen sich selbst, weil sie Kleinkinder haben und sich dann nicht die Zeit nehmen (wollen).

Ein weibliches Oberhaupt einer Linie hat es noch nie gegeben, es sind immer wieder Männer, die sich bewusst immer wieder gebären lassen. Derzeit lebt in ihrer Linie die 17. Inkarnation. Es gibt schon Frauen, die hohe Positionen haben (Nonnen), aber es gibt keine weibliche Übertragungslinie. Die Praxis wird von Person zu Person übertragen.

ABER: der Buddhismus ist hier im Westen eine ganz junge Organisation, Frauen haben viel formbaren Freiraum

„Wo und wie unterstützt Sei Ihre Religion in ihrem Leben, Denken, Fühlen, Alltag?“

Fühlt sich in einem Art Schutzkreis der Praktizierenden, leistet Beitrag zu ihrer Entwicklung und bedeutet für sie Glück schlechthin. Sie fühlt sich gehalten, getragen in allen Fragen des Lebens. Dies ist eine innere Haltung.

D. interessiert der weibliche Zugang zur Meditationspraxis: was für eine Frau toll ist, was noch unbekannt ist, dies gesehen im Zusammenhang mit der Hirnforschung (Unterschiede zwischen Männer und Frauen), Einfluss auf die Praxis.

„Angenommen, Sie wären die maßgebliche „leading person“, was würden Sie ändern in Ihrer Religion, insbesondere für Frauen?“

D. interessiert der weibliche buddhistische Zugang. Es gibt so viele verschiedene Zugänge, warum nicht einen weiblichen? D. würde weibliche Biographien und weibliche Buddhaaspekte mehr ins Zentrum rücken. Lehrer haben im Buddhismus große Vorbildwirkung, es sollte mehr weibliche Vorbilder geben. Es gibt sie zwar, aber sie sollten mehr in den Blickpunkt rücken.

Buddhistische Hochzeit:

Sie hat keine juristische Bedeutung. Es gibt auch keine bestimmte Form des Zusammenlebens, es ist so wie es eben hier ist. Es gibt schon buddhistische Regeln, die überall hineinspielen, aber wenn so eine Regel verletzt wird, zählt Selbstverantwortung = Charma. Jeder muss die Verantwortung für seine Regelverletzung selbst tragen – Prinzip von Ursache und Wirkung.